38. Jahrgang. Freitag, 7. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21383. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Socialpolitische Umschau.

— Anfang Juni. —

Trotz der zahlreichen Anfeindungen, die in jüngster Zeit gegen die Unternehmungen der Selbsthilfe gerichtet sind, bleibt der gesunde volkswirthschaftliche Gedanke der genossenschaftlichen Vereinigung doch unerschüttert. Durch angestrengte Bemühungen hat er sich auch in den letzten Jahren immer mehr Freunde erworben. So will die badische Regierung nicht nur den Bauern durch Förderung des genossenschaftlichen Gedankens unter ihnen die schwierige wirthschaftliche Lage erleichtern, sondern sie hat neuerdings auch angeordnet, zu prüfen, wie den bedrängten Handwerkern in Kleinstädten durch staatliche Förderung der Einkaufs- und Productions-Genossenschaften zu helfen sei. Die Regierung gedenkt, den Handwerkergenossenschaften einen Zuschuß zu den Einrichtungskosten und für die Anschaffung der Arbeitsmaschinen zu geben.

Weiter verdient eine wichtige socialpolitische Vorlage der preußischen Regierung erwähnt zu werden, welche am 4. Mai im Abgeordnetenhause zur Berathung kam und einer Commission überwiesen wurde. Sie betrifft den Entwurf eines Gesetzes über die Verpflegungsstationen (Wanderarbeitsstätten), welche seit zwölf Jahren in dem größten Theile von Deutschland und namentlich in Preußen ausgebildet sind und dem Zwecke dienen, mittellosen arbeitsfähigen Männern außerhalb ihres Wohnortes Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, damit sie dafür Kost und Nachtlager erhalten und nicht der Bettelei und Verwahrlosung anheimfallen. Es haben 1892/93 in Preußen 897 solche Stationen mit einem Gesammtaufwand von 1 308 000 Mk. bestanden. Dieselben befinden sich jetzt in einer Krisis, weil manche Kreise durch diese Einrichtung überlastet, andere abseits gelegene Kreise entlastet wurden, so daß seit 1892/93 nicht weniger als 153 Stationen aufgehoben sind. Um nun die ganze Einrichtung und die mühevoll aufgebaute Organisation nicht zu gefährden, will man ihr von Seiten der Regierung in Preußen eine gesetzliche Grundlage geben und die Kreise zur Einrichtung der Stationen verpflichten, es sollen ihnen jedoch die Hälfte der Kosten von dem Provinzialverbande ersetzt werden, welcher außerdem eine Erhöhung der den Kreisen zu erstattenden Kosten beschließen kann. Darüber, an welchen Orten innerhalb einer Provinz Stationen einzurichten sind, soll der Provinzialrath beschließen. Die Motive des Gesetzentwurfes bemerken, daß man eine freiwillig in's Leben gerufene und mit seltener Opferwilligkeit und Hingabe bisher unterhaltene wichtige socialpolitische Einrichtung nicht wieder in sich zusammenfallen lassen dürfe und in eine auf gesetzlicher Grundlage ruhende Einrichtung überführen müsse, „die es Arbeitslosen ermögliche, auch ohne eigene Mittel und ohne betteln zu müssen, auf der Wanderschaft Arbeit zu erhalten". Die Commission des Abgeordnetenhauses, an deren Spitze der verdiente Vorsitzende des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, Seyffardt, steht, hat den Entwurf der preußischen Regierung mit 16 gegen 2 Stimmen angenommen mit einigen kleinen Abänderungen, wonach den Kreisen 2/3 der Kosten, die Hälfte durch die Provinz und die Hälfte durch den Staat, erstattet werden sollen.

Ferner gedenken wir noch der diesjährigen Verhandlungen der Centralstelle für Wohlfahrtseinrichtungen, die Ende April in Düsseldorf stattgefunden haben und die Frage der weiteren Fortbildung der Krankenversicherung, die Organisation der Krankenkassen und die Frage der Volksernährung betrafen. Es wird darüber in der „Zeitschrift der Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen" vom 1. und 15. Mai ausführlich berichtet. Wir heben daraus hervor, daß die jetzt so viel angefeindeten Consumanstalten, Cantinen und andere Einrichtungen zur Beschaffung billiger und guter Ernährung, aus denen die Arbeiter während der Arbeitszeit ihre Nahrungsmittel beziehen, von dem Corvetten-Capitän Harms-Friedrichsort in Schutz genommen wurden mit der Bemerkung, daß sie mit Nachtheilen irgend welcher Art nicht verknüpft seien, wenn man sie dem Wohle der Arbeiter entsprechend einrichte und die Consumenten an der Verwaltung und am Geschäftsgewinn betheilige.

Endlich möge noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß seit kurzer Zeit die deutsche Gefängnißarbeit im Auslande auch dazu benutzt wird, um auf die deutschen industriellen und gewerblichen Erzeugnisse überhaupt einen Makel zu werfen. Namentlich England zeichnet sich gegenwärtig in dieser Beziehung aus. Um die deutsche Arbeit, die der englischen Industrie unbequem wird, mißliebig zu machen, veröffentlicht man in englischen Blättern Schilderungen über die Ausdehnung der Gefängnißarbeit in Deutschland, die übertrieben sind. Unter Berücksichtigung dieser falschen Mittheilungen, die immerhin geeignet sind, dem deutschen Handel zu schaden, und um den Wünschen des Kleinhandwerks entgegenzukommen, sollten die deutschen Regierungen über den Umfang und das System der Arbeit in den Gefängnissen und Zuchthäusern des Reiches und ihre Wirkung eine genaue Untersuchung veranstalten mit dem Zwecke, nicht nur über die gegenwärtigen Verhältnisse Aufklärung zu verbreiten, sondern auch Klagen des Kleinhandwerks über etwaige „unlautere Concurrenz" der Gefängnißarbeit abzuhelfen.

Erinnerungen an v. Friedberg.

Das plötzliche Ableben des Justizministers Dr. v. Friedberg hat eine Fülle von Erinnerungen wach gerufen. Am meisten werden die Beziehungen des Verstorbenen zu dem **Kaiser Friedrich** Interesse erwecken, der bekanntlich auf den Rath Friedbergs großes Gewicht gelegt hat. Wiederholt hat er sich von ihm über rechtliche und staatsrechtliche Fragen Vortrag halten lassen, und eine seiner ersten Handlungen als Regent war die Verleihung des höchsten preußischen Ordens an den befreundeten Minister. Man erzählt, daß damit auch die Erkenntlichkeit des Kaisers für den Beistand habe ausgedrückt werden sollen, den Friedberg dem Kronprinzen während seiner Erkrankung geleistet habe. Es sollte damals der Versuch gemacht worden sein, dem Kronprinzen die Regierungsfähigkeit abzusprechen, und zu diesem Zwecke wurden angeblich die Gutachten hoher Justizpersonen eingeholt. Klar gestellt ist diese Angelegenheit noch nicht und von officiöser Seite bisher bestritten worden, daß überhaupt Erwägungen dieser Art stattgefunden haben. Man wird auch jetzt schwerlich schon eine Klarstellung erwarten können, da selbst wenn Herr v. Friedberg Denkwürdigkeiten hinterlassen haben sollte, an deren Veröffentlichung kaum gedacht werden wird. Auch über die Verabschiedung Friedbergs schwebt noch ein Dunkel. Man hat aus einer Unterschrift, die der Kaiser dem Bilde gegeben, das er dem 80jährigen Minister zusandte (nemo me impune lacessit), gefolgert, daß sie nicht in Gnaden erfolgte, und man hat die Differenzen mit der Geffcken'schen Angelegenheit zusammengebracht. Thatsächlich hat Herr v. Friedberg seine Entlassung zu einer Zeit erhalten, wo der Fall Geffcken noch nicht erledigt war. Friedberg soll von der Einleitung des Strafverfahrens gegen Geffcken erst aus dem „Reichsanzeiger" Kenntniß erhalten haben. Dann würde allerdings nicht verständlich sein, warum er nicht sofort seinen Abschied gegeben hätte. Nach einer anderen Version soll Friedberg an der Zusammenkunft auf dem Gute des Generals von Stosch im Jahre 1885 mit Theil genommen haben, auf der der Entwurf einer Proclamation für den Fall einer Thronbesteigung des Kronprinzen von v. Roggenbach und Geffcken erörtert wurde.

Friedberg, der Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre den damals einflußreichen Nationalliberalen sehr nahe gestanden hatte, zog sich später von ihnen zurück. Ihm galt wohl die herbe Bemerkung in Bambergers Gedächtnißrede auf Lasker, daß mancher Staatsmann, der früher die drei Treppen zu Laskers Wohnung hinauffand, um die Unterstützung des einflußreichen Mannes in Fragen der Gesetzgebung zu gewinnen, jetzt nicht mehr den Muth finde, dem Todten die letzte Ehre zu erweisen.

Deutschland.

V **Berlin**, 6. Juni. Das **Kaisergeschwader**, welches am 20. Juni von Brunsbüttel an der Elbe aus die Durchfahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal antreten wird, setzt sich aus insgesammt 21 Kriegsschiffen und Yachten zusammen. Von Schiffen der kaiserlich deutschen Marine werden an der Fahrt Theil nehmen die Kaiseryacht „Hohenzollern", der Aviso „Kaiseradler" und der Aviso „Grille". Von fremdländischen Kriegsschiffen werden sich an der Fahrt betheiligen: der österreichische Torpedo-Aviso „Trabant", der italienische Torpedokreuzer „Aretusa", der französische Torpedokreuzer „Surcouf", das russische Panzerkanonenboot „Grosjaschtschi", der amerikanische Kreuzer „Marblehead", der spanische Kreuzer „Marquis de la Ensauada", der niederländische Kreuzer „Alkmaar", die rumänische Schraubenbrigg „Mircea", der dänische Kreuzer „Hekla", das schwedische Panzer-Kanonenboot „Edda" und das norwegische Kanonenboot „Viking". Zur Aufnahme der kaiserlichen Gäste dienen die Schnelldampfer „Augusta Victoria" und „Columbia" von der Hamburg-Amerika-Linie und „Kaiser Wilhelm II." und „Trave" vom Norddeutschen Lloyd. Von deutschen und fremdländischen Yachten schließen sich dem Geschwader an: Die englische Admiralitätsyacht „Enchentreß", die dem Herzog von York gehörige Yacht „Osborne" und die Yacht des Erbgroßherzogs von Oldenburg „Lensahn".

* **[Fischbeck.]** Der kürzlich für Remscheid in den Reichstag gewählte Secretär der Handelskammer zu Bielefeld, Fischbeck (Freis. Volksp.), giebt, der „K. Z." zufolge, am 1. Oktober diese Stellung auf, um nach Berlin überzusiedeln.

* **[Zehntägige Retourbillets.]** Bei der Berathung des Eisenbahnetats im preußischen Landtage wurde gegenüber dem Wunsche, es möchte wie in Süddeutschland auch in Preußen eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten eingeführt werden, vom Regierungstische aus erwidert, man habe dort mit den zehntägigen Retourbillets Erfahrungen gemacht, die nicht gerade ermuthigende seien. Diese Aeußerung griff der württembergische Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht bei der Berathung des Eisenbahnetats in der Kammer auf und erwiderte:

„Ich bekenne, daß ich nicht genau weiß, worauf dieses Urtheil sich gründet, ich kann es glücklicherweise nicht bestätigen. Namentlich die Mißbräuche, die bezüglich der Fahrkartenbenutzung in Preußen neuerdings in einem gerichtlich gewordenen Falle grell hervorgetreten sind, haben wir bis jetzt in Württemberg nicht zu bemerken gehabt. Wir haben auf unseren Bahnen wiederholt außerordentliche Fahrkartenrevisionen vornehmen lassen, und die Erfahrungen, die wir dabei gemacht haben, sind keine ungünstigen gewesen."

Weiter bemerkte Herr v. Mittnacht, daß die zehntägigen Rückfahrkarten sehr populär geworden seien und sehr ungern vermißt würden, sowie daß sie positiv günstig auf die Einnahmen aus dem Personenverkehr eingewirkt haben. Minister Frhr. v. Crailsheim hat sich in gleichem Sinne für Baiern in der vorigen Landtagssession ausgesprochen. In Süddeutschland haben sich also die zehntägigen Retourbillets bewährt; vielleicht schöpft man in Preußen aus dieser, von maßgebender Seite constatirten Thatsache den „Muth", den gleichen Weg zu gehen.

* **[Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland]**, die gegenwärtig in Kronberg bei der Kaiserin Friedrich weilen, werden anfangs Juli in England zu vierzehntägigem Aufenthalt eintreffen. Das griechische kronprinzliche Paar wird der Gast der Königin im Buckingham-Palast und im Schloß Windsor sein. Ende Juli kehrt der Herzog von Sparta nach Athen zurück, weil er die Regentschaft des Landes übernehmen muß, während sein Vater sich in Aix-les-Bains zur Kur befindet und Dänemark und Rußland besucht. Der König wird vier Monate von Griechenland abwesend sein. Die Herzogin von Sparta wird bis zum Oktober in Deutschland weilen und wahrscheinlich im August in Franzensbad eine Badekur unternehmen.

* **[Die überseeische Auswandernng]** über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich im ersten Quartal d. J. nach amtlichen Mittheilungen auf nur 5728 Personen gegen 7427 im gleichen Zeitraum 1894, 14 046 in 1893 und 22 685 in 1892. Von den Auswanderern gingen 2599 über Bremen, 1972 über Hamburg, 1009 über Antwerpen, 141 über Rotterdam und 7 über Amsterdam. Aus Preußen kamen 3335 Auswanderer gegen 4995 im Jahre 1894, 9323 in 1893 und 16 571 in 1892. Die Auswanderung aus den östlichen Provinzen ist sehr erheblich zurückgegangen; Posen stellte nur 412 Auswanderer gegen 624, 1574 und 4087 im ersten Vierteljahr der Vorjahre, Westpreußen 311 gegen 416, 1154 und 3472 und Pommern 284 gegen 626, 1100 und 2740 in den Vorjahren. Aus Baiern sind 736 Personen ausgewandert gegen 707 im Vorjahr, aus Sachsen 281 gegen 326, aus Württemberg 298 gegen 388, aus Baden 166 gegen 153, aus Hessen 91 gegen 84. Außer den deutschen Auswanderern wurden über Bremen

---

Vera Vorontzoff.

3) Erzählung aus dem russischen Leben von Sonja Kovalevsky.

„Mon dieu! mon dieu! prenez pitil de nous!" kreischt die Gräfin, obgleich sie, die durch den Chor geschützt sitzt, nichts zu fürchten hat. Auch die Kinder sind vor Schrecken außer sich.

Nach einer Weile ist die Ordnung in der Kirche wieder hergestellt. Wieder herrscht gespanntes, lautloses, andächtiges Schweigen. Alle lauschen sehnsüchtig, mit verhaltenem Athem; nur hier und da dringt ein dumpfes, verhaltenes Rasseln aus der Brust irgend eines asthmatischen Greises oder ein Wickelkind fängt an zu weinen.

Der Priester liest langsam, mit singender Stimme und die Buchstaben langziehend, wie beim Lesen des Evangeliums. Das Manifest ist in schwerfälliger, verquickter Kanzleisprache abgefaßt. Die Bauern horchen, ohne zu wagen, Athem zu holen; aber wie sie ihren Geist auch anstrengen, sie begreifen aus dem Document, das für sie „Sein oder nicht sein" bedeutete, nur einzelne, unzusammenhängende Worte. Die Bedeutung des Ganzen bleibt ihnen unklar.

Je näher das Vorlesen zum Schluß kommt, desto mehr löst sich die leidenschaftliche Spannung in ihren Zügen und weicht einem Ausdruck stumpfer Rathlosigkeit.

Der Priester hat die Vorlesung beendet. Die Bauern sind noch nicht sicher, ob sie frei sind oder nicht, und was das Wichtigste ist — die brennendste Frage, ihre Lebensfrage — wie jetzt Grund und Boden vertheilt wird.

Schweigend, mit gesenkten Köpfen fängt die Menge sich an zu zerstreuen. Die Herrschaftskutsche fährt Schritt vor Schrit durch das Gedränge. Die Bauern weichen zur Seite und nehmen die Mützen ab, machen aber nicht die übliche tiefe Verbeugung und beobachten ein seltsames unglückkündendes Schweigen.

Plötzlich hört man in der allgemeinen Stille eine heisere, trunkene Stimme den Herrschaften den gewöhnlichen Gruß der Leibeigenen zurufen und ein schmutziger Bauer in zerlumptem Pelz und ohne Mütze, der sich während des Gottesdienstes wohl schon ein wenig zu viel zugemuthet hatte, stürzt an den Wagen und versucht den Herrschaften die Hände zu küssen.

„Laß das bleiben!" ruft erbittert ein junger Mann von düsterem, rauhem Aussehen und stößt ihn fort.

* * *

Abends ist die ganze Familie Vorontzoff in dem kleinen Salon der Gräfin versammelt. Außer den Hausbewohnern und Erzieherinnen sind auch einige Verwandte anwesend. Sonst pflegen sie sich Abends in verschiedenen Zimmern aufzuhalten, aber heute ist allen beklommen und ängstlich zu Muthe und das gemeinsame Unglück führte sie alle in einen engen Kreis zusammen.

Draußen war gegen Abend ein furchtbares Unwetter ausgebrochen. Ab und zu rüttelt ein heftiger Windstoß an den Fensterläden, treibt den Schnee gegen die Scheiben und rasselt an den Eisenplatten auf dem Dach. Es wird dunkler und dunkler im Zimmer; die Lampe auf dem Tisch brennt düster und dunstet, wenn man sie höher schraubt, sie mußte frisch gefüllt werden, aber niemand will es bemerken. Die Dienstboten sind heute wie fortgeblasen und keiner hat Lust, sie herbeizurufen.

„Die Bauern auf Ljasnow legten heute in Herrenschloß Feuer an", berichtete Tante Arina ganz unvermittelt.

„Sie werden wohl noch anderen Stellen Feuer anlegen", hört man aus der Ecke den alten Oheim unheilverkündend rufen.

„Mon Dieu, mon Dieu, comme l'avenir est terrible", seufzt die Gräfin.

„Der russische Bauer ist doch kein Jakobiner", sagt der Graf scherzend aufmunternd, aber man merkt, daß der Ton gekünstelt ist und er selber alles andere, als ruhig.

„Ach nein, Michel, unsere Bauern sind milde Thiere, unsere Bauern sind schlimmer als die französischen!" Die Gräfin erhebt sich in heftiger Gemüthsbewegung. „Du weißt selbst, daß die Bauern uns hassen!"

Die Thüre zum nächsten Zimmer knarrt in ihren Angeln. Alle fahren auf, sehen sich erschrocken um. Es ist ein Diener, der melden kommt, daß angerichtet ist.

* * *

Es ist Zeit für Vera schlafen zu gehen, niemand ist in der Kinderstube. Sie öffnet die Thür zum Corridor. Aus der Gesindestube, wo die Leute Abendbrod essen, hört man undeutliches Stimmengewirr, Klappern mit Messern und Tellern, laute Lachsalven.

Vera ist es streng verboten in die Leutestube zu gehen, aber heute hat man sie ja ganz vergessen. Sie wünscht und fürchtet zugleich zu sehen, was dort vorgeht. Einige Minuten steht sie unentschlossen. Aber sie ist nicht furchtsam; die Neugierde nimmt überhand und wie ein Pfeil fliegt sie hinunter.

In der Leutestube findet ein großer Schmaus statt. Am Vormittag war die Stimmung der Dienstleute noch etwas gedämpft, sogar gedrückt; sie wagten noch nicht, an das Geschehene zu glauben, aber jetzt Abends war sie bedeutend gestiegen. Beim Abendtisch macht die Branntweinflasche die Runde; von Mäßigkeit ist nicht die Rede. Ueberall sieht man glühende Gesichter, schwimmende Augen, erhitzte Köpfe.

Ein wüster Lärm schlug Vera bei ihrem Eintritt entgegen. Beim Anblick des jungen Fräuleins wird es plötzlich still. Aber nur für einen Augenblick — dann beginnt der Lärm auf's neue.

„Fräulein, Fräuleinchen! Kommen Sie her. Fürchten Sie nichts! hört sie die lallende Stimme des Kutschers. „Sitzen die Herrschaften oben und jammern? O, sie wollen es wohl noch nicht glauben, daß sie uns nicht länger knechten dürfen?"

„Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr! Niemand hat Euch geknechtet. Papa und Mama sind gut, aber Ihr seid schlecht und undankbar!" ruft Vera beinahe schreiend aus, sie zittert vor Aufregung und stampft in ohnmächtigem Zorn auf den Boden. Das Vornaatzffsche Blut ist erwacht. Sie hätte sie schlagen, die schändlichen Diener peitschen lassen mögen. Verdruß und gekränkter Stolz hatten alle Furcht verscheucht.

„Nicht geknechtet! So, nicht? Und wie viel Arme hat nicht Ihr seliger Großvater bedrückt und vernichtet?" riefen verschiedene Stimmen. Die Leute drängten sich dicht um Vera und überschütteten sie mit Geschichten aus der „guten, alten Zeit" — aufregende Geschichten, wie sie niemals auch nur geträumt hatte.

„Aber das war der Großvater — Papa und Mama sind gut!" Vera schreit nicht mehr, sie spricht leise und verschüchtert. Einen Augenblick schweigen alle.

„Ja, über die junge Herrschaft ist nichts zu sagen, sie ist gut?" gaben manche halb widerwillig zu.

„Ja, jetzt ist der junge Herr zahm geworden, natürlich, aber damals, als junger Herr, war er hinter unsern Mädchen her, er wie alle andern: fällt die alte betrunkene Köchin boshaft ein.

„Ihr gottloses Gesindel, schämt Ihr Euch nicht vor dem unschuldigen Kind", tönt plötzlich Njangas aufgebrachte Stimme. Sie hatte schon längst ihren Schützling vermißt und war im ganzen Hause nach ihr umher gelaufen, aber es war ihr nicht eingefallen, sie in der Leutestube zu suchen.

* * *

Es währte lange, ehe Vera an diesem Abend einschlafen konnte. Eine Menge neuer, schrecklicher, demüthigender Gedanken stürmten auf sie ein. Sie hatte selber nicht erklären können, warum sie so niedergeschlagen war, woher dieses bittere, quälende Gefühl von Scham kam. Sie liegt nur und weint und weint. Aus dem Keller dringt immer noch Lärm und undeutliches Summen trunkener Stimmen an ihr Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

7411 und über Hamburg 4579 [illegible] aus fremden Staaten nach dem [illegible] Auslande befördert.

* [An der Vorlage betreffend die Erleichterung des Personalcredits] wird in den Ressorts des preußischen Staatsministeriums eifrig gearbeitet, nachdem die vor einiger Zeit abgehaltene Conferenz die genügende Unterlage geschaffen hatte. Die grundsätzliche Form der Vorlage soll, wie ein parlamentarischer Berichterstatter wissen will, bereits die Zustimmung der maßgebenden Factoren gefunden haben, nur die Einzelheiten sind noch Gegenstand der Verhandlungen. Die Vorarbeiten sind demnach so weit gediehen, daß der Entwurf auf alle Fälle dem Landtag noch in dieser Tagung zugehen soll. Der Sessionsschluß würde alsdann hinausgeschoben werden.

* **Coblenz, 4. Juni.** In der **Versammlung des Vereins preußischer für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer** berichtete der erste Vorsitzende, Oberlehrer Friese-Hannover, über die vom Herrn Cultusminister geplante neue Prüfungsordnung für Zeichenlehrer. Auf Veranlassung des Herrn Ministers hat der Vorstand demselben detaillirte Wünsche in Bezug auf die neue Prüfungsordnung einreichen müssen und auf weitere Veranlassung des Directors der Berliner Kunstschule, Herrn Professor Ewald, sind Pläne über die Vertheilung der Unterrichtsfächer auf die Studienjahre, sowie ein Plan über die Staatsprüfung eingereicht worden. Die Vorschläge empfehlen ein dreijähriges Fachstudium im freien und gebundenen Zeichnen, die Erwerbung von Nebenfächern in Mathematik, Naturwissenschaften oder Geographie für mittlere resp. untere Klassen und volle Werthung des Zeichenunterrichtes. Herr Friese sprach die Hoffnung aus, daß auf Grund der geplanten Prüfungsordnung die Aussicht vorhanden sei, daß nicht nur die im Normaletat enthaltene, schwerempfundene und schwerschädigende 14 Stunden-Klausel beseitigt werde, sondern daß auch die jetzt bestehenden unhaltbaren Verhältnisse der Zeichenlehrer eine vollständige Umgestaltung erfahren dürften.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Der neue Bürgermeister.]** Zu einer Demonstration haben in Wien die stürmisch bewegten Vorgänge der letzten Tage auf dem communalpolitischen Gebiete geführt und Sonnabend Abend im Burgtheater ein Echo erweckt, welches, wenn auch etwas verspätet, doch eine bezeichnende Randglosse zu den Wandlungen im Wiener Gemeinwesen bildet. Herr Witte als erster Bürger hatte beim Osterspaziergang im ersten Theil des „Faust" gerade die bekannten Verse gesprochen:

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt, was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer
Und zahlen mehr als je vorher. . . .

Ein ironisches Lachen entstand gleich nach den ersten Worten, das, auf der Galerie beginnend, erst schüchtern, dann immer stärker anschwellend, Parquet und Logen mit fortreißend, bald das ganze Haus erfüllte und die folgenden Verse verschlang. Die „oberen Zehntausend", die im Theater unten sitzen, hatten sich der „oben" entstandenen Demonstration, welche eine retrospective Kritik an der Person des letzten autonomen Leiters der Großcommune übte, bereitwillig angeschlossen. „Die Scene ward zum Tribunal."

Türkei.

* **[Ein Zwischenfall auf einem französischen Schiff]** ist dieser Tage wie folgt vorgekommen. Ein türkischer Offizier, der an Bord eines französischen Dampfers eine Fahrt machte, verweigerte die Bezahlung der Frachtgebühren für sein Gepäck und wollte dasselbe bei der Ankunft in Konstantinopel gewaltsam an sich nehmen. Als er hieran verhindert wurde, zog er den Säbel und verwundete einen Matrosen. Der Offizier wurde hierauf entwaffnet und im Schiffsarrest behalten. Der französische Botschafter Cambon brachte den Zwischenfall zur Kenntniß der Pforte mit dem Bemerken, daß der türkische Offizier, da das Delict auf französischem Boden begangen wurde, durch das französische Consulat abgeurtheilt werden wird.

Afrika.

* **[Der frühere Matabelekönig Lobengula]**, dessen Tod gleich nach der Niederwerfung der Matabele gemeldet wurde, soll nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg." aus Portugiesisch-Mozambique noch am Leben sein. Dem Gewährsmann der „Köln. Volksztg." ist im August v. J. von seinen Leuten, die er zum Loskauf von Sclavenkindern flußaufwärts zu den Mashekulumbwes geschickt hatte, erzählt worden, Lobengula sei auf das linke Zambesi-Ufer geflohen. Er schenkte dazumal den Negern wenig Glauben. Einige Monate später kamen Elephantenjäger aus der Gegend des Kafugweflusses, die ihm dasselbe erzählten. Im Februar d. J. kamen Schwarze vom obern Zambesi zurück, die ihm als gewiß versicherten, Lobengula sei noch am Leben; jedoch sei sein Bruder, ein früherer Induna der Matabeles, gestorben.

Coloniales.

* **[Von den Mördern Emin Paschas]** hat nun auch der letzte seine Strafe gefunden. Es war dies Kibonge, der Sultan des Landstrichs gleichen Namens, welcher die Ermordung Emins anbefohlen hatte. Gegen ihn war Commandant Lothaire mit seinen Truppen ausgezogen. Lothaire vernahm, daß Kibonge am Ipoto oder am Kibonga-Lunza stark verschanzt sei und daß ein Weißer, der den Arabern Pulver und Flinten verkauft, dem Kibonge zu Hilfe gekommen sei. Als Lothaire anmarschirte, wollte Kibonge der Uebermacht weichend fliehen, aber einer seiner Häuptlinge Namens Aluta übte Verrath und lieferte den Sultan Kibonge dem Commandanten Lothaire in die Hände. Wie Lieutenant Brecx vom Lindeflusse aus eingehend berichtet, setzte Commandant Lothaire sofort ein Kriegsgericht ein. Zwei Stunden hindurch untersuchte der Gerichtshof die Ermordung Emins in allen ihren Einzelheiten. Zum Schlusse sprach Kibonge folgende Worte: „Ja! Ich bin es, der Emin getödtet hat. Ich erwarte den Tod und ich verfluche meine verrätherischen Häuptlinge!" Das Kriegsgericht verurtheilte den Sultan zum Tode und Kibonge wurde sofort erschossen.

* **[Die Gebeine v. Gravenreuths.]** Aus Kribi (Kamerun) schreibt man der „Köln. Volksztg.": Vor kurzer Zeit wurden in Buea auf dem Götterberg die Gebeine des Hauptmanns v. Gravenreuth wieder gehoben. Derselbe fiel bekanntlich im Herbst 1891 im Kampfe gegen die Bakwiris und wurde in der Eile dort begraben. Kopf und Herz wurden mitgenommen und in Kamerun beerdigt und dem Helden ein Denkmal errichtet. Auf Wunsch der Verwandten wird demnächst der apostolische Präfect, hochw. P. Vieter, in Kamerun das h. Meßopfer für die Seelenruhe des Verblichenen darbringen, bei welcher Gelegenheit auch die Gebeine feierlich beigesetzt werden.

Von der Marine.

* Der Aviso „Loreley" ist am 5. d. Mts. in Syra angekommen und hat an demselben Tage die Reise nach Saloniki fortgesetzt.

(Nachdruck verboten.)

12. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine.

VI.

S. u. H. **Danzig, 6. Juni.**

In der Nachmittagssitzung beschäftigte sich der Verbandstag mit der Durchberathung der Abänderungsanträge zum Verbandsstatut. Verbandsabgeordn. Baldt und Dr. Max Hirsch als Referenten hatten in längeren Ausführungen die Ablehnung einer Reihe vorliegender Anträge empfohlen, die Versammlung entschied sich jedoch für die Einzelberathung. Zunächst stellte Winter-Berlin einen Antrag, eine Bestimmung zu treffen, wonach die Gewerkvereine verpflichtet werden, statistische Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse innerhalb fünf Jahren mindestens einmal zu veranstalten. Zur Begründung führte der Antragsteller aus:

„Bei der Vielseitigkeit der verschiedenen Gewerbszweige und Beschäftigungen gelangen die Abweichungen der Arbeitslöhne und Arbeitszeiten in den Specialbranchen durch das einseitige, für Fabrikarbeiter zugeschnittene Schema des Verbandes nicht zum Ausdruck, weshalb die alle drei Jahr in Buchform erscheinende, den Mitgliedern nur wenig bekannte, gegen 2000 Mk. Kosten verursachende Verbandsstatistik für den Fachmann fast werthlos ist und auch dem Gelehrten keine sicheren Anhaltepunkte zum Studium der Arbeiterverhältnisse bietet. Eine zuverlässige Statistik kann nur von den Gewerkvereinen erhoben und von Fachleuten zusammengestellt werden. Die Verbandsstatistik hemmt die Vorstände in der Erhebung eigener Statistiken, weil die von verschiedenen Seiten gestellten Fragen Verwirrung und Ueberdruß bei den Mitgliedern erzeugen. Auch treffen wirthschaftliche Krisen und andere Ereignisse, die statistische Erhebungen rechtfertigen, nur selten mit dem Termin der Verbandstage zusammen."

Nach längerer Debatte lehnte der Verbandstag diesen Antrag ab, ebenso sämmtliche Anträge, welche die Redaction und Expedition des Verbandsorgans „Der Gewerkverein" betrafen. Nach Durchberathung weiterer, die Oeffentlichkeit nicht interessirender Anträge, wurde die Sitzung um 6 Uhr Abends auf morgen vertagt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Nord-Ostsee-Kanalfeier.

Berlin, 6. Juni. Zu den Kieler Festlichkeiten wird berichtet, es seien bisher 210 Yachten (168 Segel- und 42 Dampfyachten) angemeldet worden.

Nach einer Angabe der „Frankfurter Zeitung" aus Metz werden die elsässischen Reichstags-Abgeordneten **Dr. Haas-Metz**, Pfarrer **Colbus** und Rechtsanwalt **Preiß** den Eröffnungsfeierlichkeiten beiwohnen. Bezüglich des Dr. Haas wird das von hiesigen Blättern als desto auffälliger befunden, als Haas bekanntlich seinen Sohn auf die Militärschule in St. Cyr gebracht hat.

Der Sonderberichterstatter, den der „Gaulois" nach Kiel geschickt hat, will wissen, daß beim Prunkmahl der **französische Contreadmiral** den Ehrenplatz zur Rechten des Kaisers angewiesen erhalten habe, daß der **Kaiser** in seiner Tischrede auf das Erscheinen der französischen Schiffe in besonderer Weise anspielen und nach dem Prunkmahl das Flaggschiff „Hoche" besuchen werde. Dagegen sagt ein Telegramm des „Berliner Tageblatts": Aus officiellen französischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde den französischen Admiral in Kiel nicht an Bord des „Hoche" besuchen, womit die den Franzosen unangenehme Frage wegen des Hissens der deutschen Kaiserflagge mit der Jahreszahl 1870 hinfällig wird.

Berlin, 6. Juni. **Graf Udo Stolberg-Wernigerode** hat im **Herrenhause** folgenden **Antrag** zu dem Gesetzentwurf betreffend die **General-Commission für Ostpreußen** eingebracht:

Das Herrenhaus wolle die Staatsregierung ersuchen, dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentreten Gesetzentwürfe vorzulegen, nach welchen

1. die General-Commissionen für die östlichen Provinzen in gemischte Ansiedelungs-Commissionen verwandelt werden, die bei Betheiligung von Laienmitgliedern unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten stehen; die Laienmitglieder werden von den Landwirthschaftskammern gewählt;

2. die neu zu gründenden Rentengüter werden in eine Höferolle mit der Wirkung eingetragen, daß sie nach Analogie des im Reichstage beantragten Heimstättengesetzes nicht getheilt oder verkauft und nicht mit neuen hypothekarischen Lasten beschwert werden dürfen;

3. diese Rentengüter stehen unter Aufsicht der Ansiedlungscommission. In denjenigen Fällen, in denen die unter 2 genannten einschränkenden Bestimmungen zu ungerechtfertigten Belästigungen oder zu Benachtheiligungen führen würden, ist die Ansiedlungscommission befugt, in Bezug auf Verschuldung, Verkauf und Erbfolge Dispensationen eintreten zu lassen.

— Der **Polizeipräsident von Berlin, Frhr. von Richthofen**, der seit einigen Wochen in Ems zur Kur weilte, ist heute früh 4 Uhr in der medizinischen Universitätsklinik in Bonn **gestorben**.

— Wie die „Kreuzztg." aus **Petersburg** erfährt, sind in der **Conferenz der Zuckerindustriellen**, die am 5. Mai unter Vorsitz des Präsidenten des Ministercomités, Bunge, begonnen hat, zur Beseitigung der Krisis in der Zuckerindustrie folgende Anträge gestellt worden: **Aufhebung der Accise auf gelben Sandzucker geringerer Gattungen, Erniedrigung der Accise auf weißen Sandzucker bis zu 30 Kopeken das Pud, dagegen Erhöhung der Accise auf Raffinade bis zu 2 Rubel für das Pud, endlich Eröffnung der Grenzen Finnlands für russischen Zucker.**

An der Conferenz nahmen auch die Minister der Finanzen und der Landwirthschaft Theil.

— Zur **Reichstagsersatzwahl** im Wahlkreise **Bomst-Meseritz** nimmt die „Germania" Notiz von einer Aeußerung des antisemitischen Polenblattes „Postep" in Posen, wonach ein Zusammengehen der **deutschen** und der **polnischen Antisemiten** als ausgeschlossen erscheint.

— Der „Kreuzzeitung" zufolge wird der Gouverneur von Ostafrika, Major **v. Wißmann**, erst in der zweiten Hälfte dieses Monats auf seinen Posten nach Deutsch-Ostafrika abreisen. Wie verlautet, wird der Gouverneur sich an den Berathungen des Colonialrathes betheiligen, so weit sie die Regelung der Landfrage betreffen.

— Der Director des Bureaus des Herrenhauses, Geheimer Regierungsrath **Metzel**, ist heute Nachmittag 2 Uhr gestorben.

— **Zur lippeschen Thronfolge** bringt die „Post" eine längere Darlegung vom Justizrath Dr. Reuling-Berlin, worin die Erbfolgsberechtigung der Biesterfeldschen Linie bestritten wird, weil die Gattin des 1840 verstorbenen Grafen Wilhelm Ernst nur ein einfaches adeliges Fräulein, Modeste v. Unruh, gewesen und nur irrthümlich 1803 beim Eheschlusse im Kirchenbuche als Freifräulein bezeichnet worden sei.

Leipzig, 6. Juni. Die dem Verbande der Bauhandwerker und der Innung geprüfter Maurer- und Zimmermeister angehörigen **Arbeitgeber** haben, dem „Leipziger Tageblatt" zufolge, beschlossen, sämmtliche Bauplätze zu schließen, falls die Arbeiter bis Montag den angebotenen Mindestlohn von 40 und den Maximallohn von 45 Pfg. pro Stunde nicht acceptiren. Heute fand eine Versammlung der **Streikenden** statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die Mehrforderungen unbedingt aufrecht zu erhalten.

Kassel, 6. Juni. Die Hauptversammlung der **Colonialgesellschaft** wurde heute Vormittags 10½ Uhr durch den Vorsitzenden Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin eröffnet, welcher die Leitung der Verhandlung sodann an den Vicepräsidenten Geh.-Rath Simon abgab. Es wurden mehrere Resolutionen beschlossen, wonach besondere deutsche Colonialbriefmarken als wünschenswerth bezeichnet, ferner dem Präsidium anheimgegeben wurde, zu geeigneter Zeit geeignete Schritte beim Reichskanzler zu thun betreffs Erwerbung von Flottenstationen in den fremden Gewässern und periodischer Mittheilungen des Auskunftsmaterials über Auswanderung und Colonisation an die Abtheilungen, ferner den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage ein Auswanderergesetz vorzulegen mit der Bestimmung einer staatlichen Informationsabtheilung. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Berlin gewählt. Der Herzog schloß die Versammlung mit Worten des Dankes um 3 Uhr.

Köln, 6. Juni. Heute Mittag fand die **Eröffnung der Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft** statt. Eine erlesene Gesellschaft, darunter der Oberpräsident der Rheinprovinz Nasse, die Spitzen der Behörden etc. wohnten der Feier bei. Graf **Rechberg** bedauerte die Abwesenheit des Präsidenten der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, Fürsten Wied, dessen Wirken nicht wenig zur Entwickelung der Gesellschaft beigetragen habe. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Landwirthschaftsminister Freiherr **v. Hammerstein** begrüßte die Versammelten. Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft habe sich aus eigener Kraft entwickelt. Die preußische wie die deutsche Regierung würden die Bemühungen der Gesellschaft unterstützen. Er könne namens der Regierung versichern — und so sei auch der Kaiser gesonnen — sobald die eigenen Kräfte der Landwirthschaft nicht ausreichten, würde die Hilfe des Staates und Reiches nicht versagt werden. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft. Oberbürgermeister **Becker** begrüßte die Erschienenen im Namen der Stadt Köln. Die Ausstellung ist reich beschickt.

München, 6. Juni. **Prinz Ludwig** wird den Prinzregenten auf seiner Reise zu den **Eröffnungs-Feierlichkeiten** des **Nord-Ostsee-Kanals** begleiten.

London, 6. Juni. Der durch Verleihung des preußischen **Ordens** pour le mérite ausgezeichnete Philosoph **Herbert Spencer** erklärt in einer in mehreren Journalen veröffentlichten Mittheilung, er müsse die Annahme der Auszeichnung ablehnen, da eine solche mit seinen wiederholt von ihm bezüglich der Orden öffentlich ausgesprochenen Ansichten im Widerspruch stehen würde.

Der Wolkenbruch in Balingen.

Stuttgart, 6. Juni. Die amtlichen Berichte an den Minister des Innern bezüglich der Wasserkatastrophe im Bezirk Balingen besagen: Am 4. Juni gegen Abend und am 5. Juni in der Nacht fanden starke Wolkenbrüche im Eyachthale statt. In der Stadt Balingen sind mehrere Häuser, Brücken und Kanäle sowie Wasserwerke zerstört und 10 Personen getödtet worden. Im Pfarrdorfe Frommern wurden 7 Häuser und mehrere Brücken zerstört. 7 Personen wurden getödtet, 9 vermißt. In Laufen sind 7 Häuser eingestürzt. Der Verlust von 15 Menschenleben ist zu beklagen. Auch 15 Thiere wurden getödtet. Auf dem Friedhofe schwimmen aufgerissene Särge umher. Die Gemeinde Laufen schätzt den Schaden auf eine Viertelmillion. In Dürrwangen ist ein Gebäude fortgeschwemmt, vier zerstört und zwei Brücken und zwei Stege weggerissen. 10 Thiere sind ertrunken, Menschen sind nicht umgekommen. Die Dörfer Thailfingen und Truchtelfingen oberhalb Ebingen haben bedeutenden Schaden erlitten. Alle Gemeinden erbaten telegraphisch Staatshilfe.

Danzig, 7. Juni.

* **[Neue Polizei-Verordnung.]** Durch Verordnung des Herrn Oberpräsidenten, als Chefs der Strombauverwaltung, ist allen auf der Weichsel stromauf und stromab fahrenden Schiffsgefäßen und Flößen, welche nicht den Zwecken des dortigen Baues dienen, das Passiren der Baustellen der königl. Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung in der Danziger Weichsel von der Abmündung des Durchstiches Siedlersfähre-Ostsee bis Schusterkrug untersagt. Die bezeichneten Schiffsgefäße und Flöße haben bei der Fahrt stromauf und stromab den Durchstich Siedlersfähre-Ostsee und die Schleusen bei Einlage zu benutzen. Bei dem Verkehr in den letzteren, insbesondere in Betreff des Anlegens ober- und unterhalb der Schleusen, des Verhaltens in den Schleusen und dem Vorhafen, der Vorlegung der Legitimationspapiere u. s. w., ist den Weisungen der Beamten der oben erwähnten Commission unweigerlich Folge zu leisten. Zuwiderhandelnde haben neben dem etwa zu leistenden Schadenersatz Geldstrafe bis zu 60 Mark, eventuell entsprechende Haftstrafe zu erwarten.

* **[Schützenfest.]** Gestern Nachmittag fand das übliche Festmahl der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft anläßlich des Königsschießens und des in diesem Jahre mit demselben verbundenen 100jährigen Fahnenjubiläums statt; an dem Essen nahmen gegen 150 Personen Theil. Der Saal war festlich decorirt, am Eingange stand zwischen einer geschmackvollen Baumgruppe ein mächtiges Bild der Germania. Den Ehrenplatz an der Tafel nahm der vorgestern gekrönte neue Schützenkönig, Herr Rentier Friedland, geschmückt mit der Kette, ein, zu seiner Rechten hatten die Herren Stadtcommandant, Generallieutenant v. Treskow, Schützenhauptmann Fey, Ober-Regierungsrath Rahtlev, Landesrath Hintze und Platzmajor Hauptmann Kloer, sowie die Stadträthe Dr. Samter und Rodenacker, zur Linken die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Vorsitzender der Gilde Schüßler, Polizei-Präsident Wessel, Ingenieur-Offizier vom Platz Major Wittko, Bürgermeister Trampe und Adjutant Premierlieutenant Neubaur sowie die Stadträthe Ehlers und Schütz Platz genommen; gegenüber den Ehrengästen saßen die Offiziere und neuen Ritter und Beamten der Brüderschaft. Nach einer einleitenden Concertmusik, die von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirigenten Herrn C. Theil ausgeführt wurde, sprach Herr Unruh einen Festprolog, worauf sich der Vorhang auf dem Podium hob und ein lebendes Bild unter bengalischer Beleuchtung sichtbar wurde, das die Entwickelung der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft vom Jahre 1795 ab in vier Perioden darstellte. Vor der Büste des Kaisers standen die Könige Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm IV. und zu deren Seiten Schützen in den Uniformen aus der Zeit der genannten Herrscher, aus der Zeit Kaiser Wilhelms I. und der Jetztzeit. Das Bild war von den Herren Theatermaler Wimmer und Theaterobergarderobier Oldenburg gestellt und fand rauschenden Beifall. Nachdem das Kaiserlied „Brüder, heut vor hundert Jahren" gesungen war, erhob sich Herr General-Lieutenant v. Treskow und wies in seiner Rede darauf hin, daß dem diesmaligen Schützenfeste durch das mit ihm verbundene Fahnenjubiläum eine besondere Weihe verliehen worden sei. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Die Kapelle intonirte die Nationalhymne und wiederum hob sich der Vorhang und man sah die Büste des Kaisers, von bengalischem Lichte umgeben. Nach einem dem neuen Schützenkönige gewidmeten Rundgesang gedachte der Schützenhauptmann Herr Fey in herzlichen Worten derjenigen Herren, die stets an dem Schützenfeste das Festmahl der Schützenbrüder durch ihren Besuch beehrten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die späteren Mitglieder der Brüderschaft ebenso treu zu Kaiser und Reich halten mögen, wie die jetzigen Mitglieder und schloß mit einem Hoch auf die Ehrengäste. Der Vorsitzende der Brüderschaft, Herr Director Schüßler, sprach den Behörden den Dank für das Wohlwollen, das sie der Brüderschaft stets entgegengebracht hätten, aus, hob hervor, daß die Schicksale der Brüderschaft und der Danziger Bürgerschaft stets dieselben gewesen seien und sie immer Hand in Hand gegangen seien und brachte ein dreimaliges Hoch auf die Staats- und Communalbehörden aus. Herr Ober-Regierungsrath Rahtlev toastete auf das fernere Wohl und Gedeihen der Gilde. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach sprach den Glückwunsch der Stadt zu dem gestrigen Ehrentage aus. Die Schützenbrüderschaft sei, wie Herr Schüßler ausgeführt habe, thatsächlich ein Stück der städtischen Verwaltung. Redner wies in humoristischer Weise auf den jetzigen Wohlstand der Gilde gegenüber der früheren Zeit hin, wo dieselbe öfter die Hilfe der Commune in Anspruch genommen hätte, auf die guten Beziehungen zwischen der Bürgerschaft und dem Militär. Herr Bürgermeister Trampe toastete auf den neuen Schützenkönig, Herr Stadtrath Ehlers auf die deutschen Frauen und Jungfrauen. Nachdem dann Herr Gauer noch die von uns bereits mitgetheilten Beglückwünschungsschreiben und Telegramme verlesen hatte, brachte noch Herr Landesrath Hintze ein Hoch auf den Vorstand der Brüderschaft, insbesondere auf den ersten Vorsteher Herrn Director Schüßler und den Hauptmann Herrn Fey aus. Damit war das Festmahl beendet. Drei Böllerschüsse verkündeten den Beginn des Concerts in beiden Gärten, zu dem sich bereits Tausende von Menschen am Nachmittag eingefunden hatten.

Während der Tafel war eine von Herrn Albert Gröhn verfaßte Festschrift zur hundertjährigen Gedenkfeier an die von dem König Friedrich Wilhelm II. am 27. Mai 1795 erfolgte Verleihun

einer Fahne an die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft zu Danzig vertheilt worden.

* **[Marktverlegung.]** Der nach dem Kalender am Freitag, den 14. Juni d. J. anstehende Vieh- und Pferdemarkt in Dirschau ist wegen der an diesem Tage stattfindenden Berufs- und Gewerbezählung von dem Provinzialrath der Provinz Westpreußen auf Sonnabend, den 15. Juni d. J., verlegt worden.

* **[Städt. Central-Schlacht- und Viehhof.]** Am 1. Mai betrug der Bestand auf dem hiesigen **Centralviehhof** 38 Rinder, 170 Schweine, 122 Schafe, 1 Kalb, 2 Ziegen. Es wurden im Mai aufgetrieben 707 Rinder, 1398 Kälber, 1639 Schafe, 77 Ziegen, 3917 Schweine; davon wanderten in's Schlachthaus 709 Rinder, 1291 Kälber, 1711 Schafe, 79 Ziegen, 3766 Schweine. Dem Sanitäts-Schlachthof wurden überwiesen: 5 Rinder, 1 Kalb, 4 Schafe, 278 Schweine. Abgetrieben wurden mit der Eisenbahn 63 Kälber, auf dem Landwege 30 Rinder, 44 Kälber, 32 Schweine, 46 Schafe. Bestand auf dem Schlachthof am 1. Juni 4 Rinder, 11 Schweine. **Schlachtungen** fanden im Monat Mai statt: 715 Rinder, und zwar 190 Bullen, 164 Ochsen, 361 Kühe, 1292 Kälber, 1712 Schafe, 79 Ziegen, 3807 Schweine, 24 Pferde. Hiervon wurden beanstandet und im Kafill-Desinfector vernichtet und in Dungmehl verwandelt 1 Ochse und 4 Kühe wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen Finnen, 1 Schwein wegen Trichinen, 1 Kalb wegen Fäulnißerscheinungen, 1 Schaf nothgeschlachtet, 3 Schafe verendet, 32 ungeborene Kälber. Ferner wurden vernichtet 972 thierische Organe, und zwar 251 Rinderlungen, 75 Rinderlebern, 2 Rinderherzen, 31 Rinderpleuren, 20 Rinderperitonen, 5 Kuheuter, 1 Rinderzunge, 1 Kalbslunge, 12 Kalbsnieren, 41 Schaflungen, 14 Schaflebern, 380 Schweinelungen, 107 Schweinelebern, 9 Rindermagendarmkanäle, 2 halbe Rinderköpfe, 10 Rindermilzen, 1 Kalbslunge, 2 Schweinemilzen, ein Schweineherz, 3 Ziegenlungen. Der **Freibank** zum minderwerthigen Verkauf als gekochtes Fleisch wurden überwiesen 3 Ochsen, 6 Kühe, 34 Schweine, 1 Kalb. Von **auswärts** wurden zur **Untersuchung** eingeführt 167 Rinderviertel, 307 Kälber, 118 Schafe, 8 Ziegen, 586 halbe Schweine. Davon wurden vernichtet 9 Rinderlungen, 4 Rinderlebern, 11 Schweinelungen, 4 Schweinelebern, 2 Kalbsnieren, ein Rinderherz, 1 Kalbslunge, 2 Kalbslebern, eine Schaflunge, 1 Schafleber, 1 Ziegenlunge. Der Freibank wurden überwiesen 1 Schwein und 2 Kälber.

Die Einnahmen betrugen im Mai:

			Mk.
1875 Centner Dünger pro Februar - März a 12 Pf.			225,00
An Eintrittskarten:	Mk.	Mk.	
für 204 Stück a	0,50 =	102,00	
„ 149 „ a	0,10 =	14,90	
		zusammen	116,90
An Schlacht- und Untersuchungsgebühren	Mk.	Mk.	
für 708 Rinder a	6,00 =	4 248,00	
„ 4025 Schweine a	3,50 =	14 087,50	
„ 1293 Kälber a	1,20 =	1 551,60	
„ 1712 Schafe a	0,60 =	1 027,20	
„ 79 Ziegen a	0,60 =	47,40	
„ 24 Pferde a	7,00 =	168,00	
		zusammen	21 129,70
An Gebühren für die Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches:	Mk.	Mk.	
für 167/4 Rinder a	1,25 =	208,75	
„ 586/2 Schweine a	1,50 =	879,00	
„ 307 Kälber a	1,00 =	307,00	
„ 118 Schafe a	0,50 =	59,00	
„ 8 Ziegen a	0,50 =	4,00	
		zusammen	1457,75
An Wiegegebühren Schlachthof			186,85
An Freibank-Einnahmen			219,04
An verschiedenen Einnahmen			74,62
	Mk.	Mk.	
Kunsteis: 1369 Blöcke a	0,25 =	342,25	
256 „ a	0,20 =	51,20	
		zusammen	393,45
An Standgebühren Viehhof:	Mk.	Mk.	
für 704 Rinder a	1,30 =	915,20	
„ 3930 Schweine a	0,70 =	2751,00	
„ 1399 Kälber a	0,50 =	699,50	
„ 1636 Schafe a	0,50 =	818,00	
„ 77 Ziegen a	0,50 =	38,50	
		zusammen	5222,20
An Wiegegebühren			535,90
Verschiedene Einnahmen			12,00
Einnahme für Fourage			478,93
An Schlachthof-Eisenbahn:	Mk.	Mk.	
58 Waggons mit Vieh a	4,50 =	261,00	
1 „ laut Vereinbarung a	7,00 =	7,00	
Nachzahlung		10,00	
		zusammen	278,00
		in Summa	30 330,34

* **[Personalien bei der Forstverwaltung.]** Meier, Förster zu Jagdhaus (Oberförsterei Wildungen), ist in gleicher Eigenschaft nach Hagenort (Regierungsbezirk Danzig) versetzt; v. Rehbinder, Major z. D., ist die durch Versetzung des bisherigen Inhabers erledigte Forstkassen-Rendantenstelle zu Bischofsburg (Regierungsbezirk Königsberg) übertragen worden.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hausthor Nr. 8 gerufen, woselbst in der dortigen Räucherkammer ein geringfügiger Brand entstanden war, der sehr bald beseitigt wurde.

* **[Vacanzenliste.]** Magistrat in Stolp sofort ein Nachtwächter, 1,50 Mk. täglich. — Für den Neubau eines Infanterie-Kasernements in Goldap sofort ein Baubote, 2 Mk. pro Tag. — Stadt-Polizeiverwaltung in Insterburg zum 1. Oktober ein Polizeisergeant, 750 Mk. und 120 Mk. Kleidergeld, Maximalgehalt 1200 Mk. — Gemeinde-Vorstand in Bredow (Oder) zum 1. Juli ein Nachtwächter, Schuldiener, Gemeindearbeiter, 630 Mk., Dienstwohnung, Feuerung im Winter. — Kgl. Polizei-Direction in Stettin sofort ein Schutzmann, 1000 Mk. und nach der Anstellung 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Höchstgehalt 1500 Mk.

Revierjäger, zum 1. Juli, von C. Einfeld, Stadtjäger, beim Forstgehöft Hinrichshagen bei Röversbagen (Mecklenburg-Schwerin, Rostocker Haide). — Revierjäger, bei der Gutsherrschaft Gudow, Kreis Herzogthum Lauenburg. — Wald- und Jagdaufseher, beim Forstamt der Herrschaft Deutsch-Wartenberg i. Schl. — Stadtsecretär, 1. Juli, beim Bürgermeisteramt Heide, Gehalt 1800 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um 200 Mk. bis zu 2400 Mk. — Sparkassen-Controleur, 1. Juli, beim Magistrat zu Forst (Lausitz). Gehalt 1200 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um 150 Mk. bis 2100 Mk. Caution 3000 Mk. baar. — Bureau-Assistent, sofort, beim Bürgermeisteramt Mühlheim (Rhein). Gehalt 1500 Mk., steigend von 4 zu 4 Jahren um je 150 Mk. bis zu 2100 Mk. — Bureaugehilfe, sofort, beim Magistrat zu Allenstein. Gehalt 900 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk., nach 10 Dienstjahren ein Wohnungsgeldzuschuß von 144 Mk., Aufrücken möglich. — Hallenmeister, sofort für das städtische Schlachthaus, beim Oberbürgermeisteramt Duisburg. Gehalt 1200 Mk. und 200 Mk. Miethsentschädigung. — Bureau-Assistent beim Magistrat zu Münsterberg. Gehalt 1200 Mk., Probezeit 6 Monate, während dieser monatlich 75 Mk. Remuneration. — Mehrere Unteroffiziere und Capitulanten werden sofort und zum 1. Oktober cr. gesucht von der 4. und 14. Compagnie des Infanterie-Regiments v. Manstein in Schleswig; desgleichen von der 14. Compagnie des Infanterie-Regts. Nr. 82 in Göttingen für sofort.

Aus der Provinz.

Praust, 5. Juni. Am heutigen Tage begann an unserem Orte, als an dem Sitze des Superintendentus, die bereits angekündigte **General-Kirchen- und Schulvisitation.** Die Visitations-Commission, bestehend aus den Herren Generalsuperintendenten Dr. theol. Döblin als Vorsitzenden, dem Deputirten des evangelischen Ober-Kirchenraths Superintendent Kuhnert-Arnswalde, Superintendent Kähler-Neuteich, Superintendent Böhmer-Marienwerder, Superintendent Dr. Claaß-Praust, Pfarrer Collin-Güttland als geistlichen Mitgliedern; Landrath Dr. Maurach-Danzig, Rittergutsbesitzer v. Tiedemann-Russoschin, Real-Progymnasial-Director Dr. Bonstedt-Jenkau, Kreisschulinspector Dr. Scharfe-Danzig, Stadtrath Preuß-Dirschau und Hofbesitzer Lickfett-Praust als weltlichen Mitgliedern, wurde auf dem mit Fahnen und Eichenlaub schön geschmückten Bahnhofe durch den Ortsgeistlichen, Superintendent Dr. Claaß, den Gemeindekirchenrath und den Gemeindevorsteher empfangen. Der ganze Ort hatte ein festliches Gewand angelegt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fuhr die Commission durch die mit wehenden Fahnen, Guirlanden und Blumengruppen prächtig geschmückten Straßen dem Pfarrhause zu. Kurz vor demselben, von Blumengewinden umhüllt, prangte die Inschrift: „Der Herr segne euren Eingang"; am Kirchhofsthor der Spruch: „Eine feste Burg ist unser Gott". Vor dem Pfarrhause hatten die Schulkinder Aufstellung genommen. Dieselben begrüßten die Commission mit dem Choral „Großer Gott wir loben dich". Von einer Confirmandin, Anna Daniel, Tochter des hiesigen Postvorstehers, wurde dem Herrn General-Superintendenten ein Blumenstrauß mit einem poetischen Willkommensgruß überreicht. Der Herr General-Superintendent sprach darauf freundliche Dankesworte an die Kinder. Nach der feierlichen Begrüßung trat die Commission sofort zur ersten Sitzung im Pfarrhause zusammen. Im Laufe der folgenden Tage findet dann die Revision der einzelnen Kirchspiele des Sprengels statt.

Gr. Katz, 6. Juni. Am nächsten Montag, den 10. Juni, wird unsere neue Kirche feierlich eingeweiht werden. Die Ceremonie wird im Auftrage des Bischofs Dr. Redner Herr Dekan Howald von Prangenau vornehmen.

△ **Neustadt,** 6. Juni. Bei dem bevorstehenden Bau der **Nebenbahn Rheda-Putzig** soll Bresin einen Bahnhof erhalten; in Czechocz in der Nähe von Rekau zwischen Rutzau und Oslanin sollen Haltestellen errichtet werden. — Im Auftrage des westpreußischen **botanisch-zoologischen Vereins** wird der Botaniker **Dr. Grabner** aus Berlin in der nächsten Zeit den Kreis Neustadt botanisch durchsuchen.

-sch- **Aus dem Kreise Tuchel,** 5. Juni. Der Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher Herr v. N. zu P. hatte zur Instandsetzung und Besserung der Gemeindewege mehrere Arbeiter angenommen und führte diese unter eigener Leitung aus. Als er einem dieser Arbeiter Vorwürfe über seine Trägheit machte, griff dieser Herrn v. N. an und hieb so lange mit dem Spaten auf ihn ein, bis v. N. blutüberströmt zu Boden fiel. Schließlich gelang es den anderen Arbeitern den Wütherich dingfest zu machen. Herr v. N. ist leider sehr **schwer verletzt.** Der Thäter ist sofort verhaftet worden.

np **Neumark,** 5. Juni. Da auf den in Löbau und hier abgehaltenen **Remontemärkten** von 57 vorgestellten Pferden nur 10 angekauft sind, wird angesichts dieses traurigen Resultats unter den Landwirthen des Kreises zur Zeit die Frage erwogen, ob es für die Landwirthschaft noch lohnt, sich mit der Zucht von edlen, feinknochigen Pferden abzugeben, welche, wenn sie zu Militärzwecken nicht verwendbar befunden werden, immer nur heftige, bei schwerer Arbeit früh verbrauchte Ackerpferde darstellen, und ob es da nicht rationeller wäre, die ganze Zuchtrichtung in unserem Kreise mehr auf ein starkknochiges, gedrungenes, ruhiges und ausdauerndes Arbeitspferd hinzuleiten, welches in besonders gut einschlagenden Exemplaren sich immer noch für Remontezwecke auch eignen würde.

Braunsberg, 4. Juni. Bei der Fahrt, welche der Ackerbürger Lange auf einem mit sechs Personen besetzten Einspänner am 2. Pfingstfeiertage nach Frauenburg unternommen hatte, passirte ein **Unglück.** Als das Gefährt den recht hohen Berg vor der Baudekanalbrücke an der Stadt Frauenburg, wo sich schon wiederholt Unglücksfälle ereignet haben, hinunterfuhr, muß wohl das Pferd den Wagen nicht haben halten können, denn immer schneller rollte derselbe den Berg hinunter, und als er an einem voranfahrenden Fuhrwerke vorbei kam, welches gerade die Brücke passirte, fuhr er mit diesem zusammen und schlug um, wobei Lange einen Beinbruch und die Frau des Maurers Grönke so schwere Verletzungen erlitt, daß sie in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus in Frauenburg gebracht werden mußte. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Vermischtes.

Die Ruder-Regatta in Grünau.

Der Kaiser wird, wie dem Berliner Regatta-Verein officiell mitgetheilt ist, am Sonntag, 16. Juni, den in Grünau stattfindenden Ruder-Wettkämpfen beiwohnen. In Folge dessen wird das Wettrudern um den Kaiserpreis auf den Sonntag verlegt werden.

Der Zusammenbruch des Bankhauses Abel.

Stargard i. P., 2. Juni. Die von uns s. Z. mitgetheilte Nachricht von dem in der Nacht vom 23. zum 24. Mai in Alt-Lipke, Kreis Landsberg, erfolgten Selbstmorde des bekannten Bankiers Markus **Abel** von hier erregte in allen Schichten der Gesellschaft ungeheures Aufsehen. Abel war Besitzer des Gutes Alt-Lipke, das er zu parzelliren im Begriff stand. Er galt als ungemein wohlhabender Geschäftsmann, ja man bezeichnete ihn als mehrfachen Millionär. Von Großvaters Zeiten her als gut, tüchtig und zuverlässig bekannt, war Abel Vertrauensperson für die weitesten Kreise. Zu ihm kamen die reichsten Grundbesitzer der Provinz, wie die einfachsten Handwerker und Arbeiter, die ihre Ersparnisse, den Schweiß jahrelanger, saurer Arbeit, dort niederlegten. Einzelne Großgrundbesitzer werden mit je 200 000 Mark, 180 000 Mark, Rentiers mit Beträgen von 90- bis 100 000 Mark genannt, und daran schließt sich das Heer der kleinen Leute mit kleinen Summen. Auch viele öffentliche und private Kassen sollen ihre Geldbestände ganz oder theilweise bei Abel hinterlegt haben. Die städtische Sparkasse wird mit 226 000 Mk. genannt. Das Amtsgericht ist mit hinterlegten Concursgeldern, die Darlehnskasse des Handwerkervereins mit etwa 12 500 Mark niedergelegten Geldern, die Confirmanden-Aussteuerkasse mit einer beträchtlichen Summe interessirt. Am 29. Mai (Mittwoch) wurde eine Revision des Lokals vorgenommen, bei der eine Anzahl Depots unversehrt vorgefunden wurden. Zu dem Hauptspinde, in welchem die Depositen lagern, soll der Schlüssel vergeblich gesucht worden sein, so daß sich noch nicht hat feststellen lassen, was vorhanden ist und was etwa fehlt. Ebenso wenig läßt sich bestimmen, welchen realisirbaren Werth die Hypothekendocumente besitzen, welche von Abel als Sicherheit gegeben worden sind. Auf Grund einer Annonce des Procuristen der Firma standen am Donnerstag vom frühen Morgen bis in die Mittagsstunden Gruppen von Menschen vor dem am Markt gelegenen Geschäftshause, um ihre Forderungen anzumelden. Ein Polizeibeamter hatte den Eingang besetzt und ließ die Leute einzeln passiren, so daß sich immer nur ein Gläubiger im Comtoir befand. — Bankier Abel, etwas über 50 Jahre alt, war für sich ein höchst solider Mann. Er wie seine Gattin, mit der er in nicht glücklicher Ehe lebte, waren von spartanischer Einfachheit und sparsam bis zum Geize. Man kann ihm keine noblen Passionen nachsagen, und es ist durchaus nicht anzunehmen, daß er böswilliger Weise seine Kunden zu schädigen beabsichtigt hat. Allen Anzeichen nach ist er ein Opfer gewagter finanzieller Operationen geworden. Seine Leiche wurde am Morgen des 24. Mai (Freitag) in dem die Feldmark von Alt-Lipke durchschneidenden Milchwerderkanal, welcher das abfließende Wasser des Guschter Sees in die Netze leitet und nur 2—4 Fuß tief ist, bei der Brücke am Herrendamm aufgefunden. Ein aufgespannter Regenschirm und ein Hut, beides Eigenthum des Todten, lagen am Ufer. Die Leiche Abels wurde in der Nacht vom 26. zum 27. Mai nach Landsberg a. W. geschafft und um Mittag desselben Tages dort still begraben.

„Colima."

Die Geretteten des Pacific-Post-Dampfers „Colima" sagen, daß dem Untergange des Schiffes ein Verbrechen zu Grunde liege. Die „Colima" sei nicht gegen ein unbekanntes Felsenriff angerannt, sie sei nicht gescheitert. Aber die Frachtverlader in San Francisco hätten das Schiff so schlecht verladen, daß es ein Spiel der Wellen wurde. Die „Colima" sei einfach umgeschlagen. Die Kessel explodirten, ehe das Schiff unterging. Das auf dem Deck befindliche Bauholz wurde los und verletzte Fahrgäste und Besatzung. Selbst als das Schiff schon in die Tiefe gegangen war, wurde das Holz noch denjenigen, die in der See schwammen, gefährlich. Keine Frau und kein Kind ist mit dem Leben davongekommen.

Edisons Kinetoskop

ist jetzt in Berlin ausgestellt. In glänzender Weise ist durch das Kinetoskop das Problem gelöst, ganze Scenen in voller Action dem Beschauer darzubieten. Der in das Kinetoskop Hineinschauende sieht alles in lebendiger Bewegung vor sich, z. B. eine Schmiede-Werkstatt. Man erblickt den Meister mit seinen beiden Zuschlägern, wie sie kräftig im Dreischlag das glühende Schmiedestück bearbeiten. Funken entsprühen dem Eisen, das der Meister jetzt in das zweite, dann in das dritte Feuer steckt. Dem auf dem Herde durch den Blasebalg entfachten Feuer entsteigt der Rauch, und während der Zeit des Warmmachens des Eisens geht die bei Feuerarbeitern unvermeidliche Flasche von Hand zu Hand. Eine andere Darstellung zeigt eine Serpentin-Tänzerin. Deutlich erblickt das Auge die graciösen Bewegungen des Kopfes, der Arme und der Füße; auch die feinsten Nüancen werden erkennbar; jede einzelne Falte, jede Bewegung des Gewandes hebt sich deutlich ab, jede Verbeugung, sogar das Spiel der Augen.

Eine Concertreise durch Sibirien.

Einem deutschen Flötisten war es vorbehalten, die Kunst jenseits des Urals nach dem fernen Osten Sibiriens zu tragen. Wie wir dem „Journal des Debats" entnehmen, hat der deutsche Flötist Adolf Terschak eine Concert-Gesellschaft in das Land der „Verschickten" geführt. Er besuchte Omsk, Irkutsk, Tomsk, Krasnojarsk, Kurgu und Tobolsk und erzielte überall gute Einnahmen und viel Beifall. So hat das Land, in dem bisher die Knute ziemlich schrankenlos regierte, dem Tactstocke Einlaß gewährt.

Englische Geschworene.

Zur Charakterisirung der englischen Geschworenengerichte mag der folgende, durchaus nicht vereinzelt dastehende Fall dienen, der sich letzter Tage vor den Assisen der Grafschaft Kent ereignete. Die Geschworenen hatten über eine Frau abzuurtheilen, die einen Selbstmordversuch begangen hatte, indem sie bei Rochester in den Medway sprang. In England ist der Selbstmord bekanntlich ein Verbrechen. Die Geschworenen gaben, wie gewöhnlich bei Fällen von Selbstmordversuch, den Wahrspruch „Nichtschuldig" ab. Damit kamen sie aber bei dem vorsitzenden Richter Grantham schlecht an. Der Richter erklärte: „Ihr Herren, Euer Wahrspruch ist völlig falsch und noch dazu ein Unglück für die Angeklagte. Ich will Euch sagen, daß die Frau während der letzten vier Jahre 25mal wegen Trunkenheit bestraft worden ist und zweimal ihre Kinder während der Trunkenheit zu ermorden versucht hat." Darauf entließ Richter Grantham die Jury und bestellte sich eine neue.

Eine eigenthümliche Eisenbahnlinie

nennt der Marquis von Downshire sein eigen. Sie geht im Kreise durch seine Güter, und zwar in einer Länge von 10 englischen Meilen. Der Wagenpark besteht aus einer Locomotive, einem Tender und einem fürstlich ausgestatteten Personenwagen. Bei jeder Ausfahrt werden die jüngeren Mitglieder der Familie, die Damen nicht ausgenommen, als Weichenwärter mit ihren Signalflaggen in die Wächterhäuschen beordert. Der Marquis heizt den Kessel selber, er besteigt dann die Locomotive und fährt nun mit einer Geschwindigkeit von 40 englischen Meilen pro Stunde seine Gäste umher. Sehr häufig alarmirt er sein „Bahnpersonal" (wie er seine Familie nennt) mitten in der Nacht. Die Gäste müssen aus den Betten heraus und in den Waggon, und nun geht es in toller Fahrt durch die magisch mit bengalischem Licht erhellte Landschaft.

Drohbriefe.

Krakau, 6. Juni. (Telegramm.) Die Einwohner von Brest-Litewsk haben in letzter Zeit mehrfach Briefe erhalten, in denen Brandlegung angedroht wird. Mehrere Personen, die unter dem Verdacht der Absendung der Briefe stehen, sind verhaftet worden.

Feuersbrunst.

Witebsk, 6. Juni. (Telegramm.) Die Stadt Newel ist durch eine große Feuersbrunst heimgesucht worden. Mehrere Schul- und Amtsgebäude sowie viele Wohnhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. Auch die Kirche ist stark beschädigt.

Cholera.

Konstantinopel, 5. Juni. In Tarsus wurden in der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni 18 Erkrankungen an Cholera festgestellt. (W. T.)

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Oper Humperdincks.

Engelbert Humperdinck hat in Palermo eine neue Oper vollendet, welche den Titel „Dornröschen" führt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 6. Juni. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Realisirungen in Banken, Bergwerks- und Hüttenactien bewirkten, daß die betreffenden Werthe zu wesentlich ermäßigten Coursen eingesetzt hatten, namentlich in Disconto- und Nationalbank war das Angebot ein beträchtliches. Die Festigkeit der Wiener Börse vermochte nicht einen Umschwung der Tendenz für die genannten Werthe herbeizuführen, dagegen lagen Credit und österreichische Bahnen durchweg recht fest bei theilweise ansehnlicher Courssteigerung, auch für italienische Bahnen zeigte sich ein reger Begehr zu höherer Werthbemessung. Festigkeit zeigten ferner Warschau-Wiener, die circa 2 Proc. gewannen, auch Schiffahrtsactien waren gut behauptet. Mainzer hielten ziemlich ihren gestrigen hohen Nachbörsencours aufrecht. Für Schiffahrtsactien bestand eine gute Meinung, wodurch die Course behauptet blieben. In der zweiten Börsenstunde waren die Umsätze sehr mäßig, der Coursstand erfuhr nur eine geringe Veränderung bei allerdings durchweg sichtbarer Neigung zur Abwärtsbewegung, welche sich gegen den Schluß hin noch verstärkte und auch österreichische Werthe und italienische Rente in Mitleidenschaft zog. Der Schluß war schwach. Privatdiscont 1⅞.

Frankfurt, 6. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 342, Franzosen 372⅞, Lombarden 96, ungar. 4% Goldrente 103,30, ital. 5% Rente 88,20. Tendenz: schwach.

Paris, 6. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,20, 3% Rente 102,57½, ungarische 4% Goldrente 104,25, Franzosen 931,25, Lombarden 243,75, Türken 25,90, Aegypter —. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 28,25—28,50, weißer Zucker per Juni 28,87½, per Juli 29,12½, per Juli-August 29,25, per Oktober-Januar 30,00. Tendenz: behauptet.

London, 6. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols 106¼, 4% preuß. Consols 106½, 4% Russen von 1889 103, Türken 25½, 4% ungarische Goldrente 103¼, Aegypter 103⅜, Platzdiscont ⅝, Silber 30½. — Tendenz: bessernd. — Havannazucker Nr. 12 12¼, Rübenrohzucker 11. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 6. Juni. Feiertag.

Newyork, 5. Juni. (Schluß-Course.) **Geld für** Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88¼, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16¼, do. auf Berlin (60 Tage) 95⅜, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 6, Canadian-Pacific-Actien 52, Central-Pacific-Actien 18¾, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 66⅛, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 46½, Illinois-Central-Actien 95½, Lake Shore Shares 145¼, Louisville- und Nashville-Actien 57¼, Newyork-Lake-Erie-Shares 10⅛, Newy. Centralbahn 101⅜, Northern-Pacific-Prefer. 18¼, Norfolk and Western-Preferred 14¾, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 32½, Union-Pacific-Actien 13⅛, Silver-Comm. Bars. 66⅝. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 7¼, do. New-Orleans 7. Petroleum do. Newyork 7,75, do. Philadelphia 7,70, do. rohes 8,00, do. Pipe line cert. per Juli 147 nom. Schmalz West. steam 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,00. Mais fest, do. per Juni —, per Juli 56½, per Septbr. 57⅜. — Weizen fest, rother Winterweizen 80½, do. Weizen per Juni 79⅞, do. do. per Juli 80½, do. do. per Septbr. 81⅜, do. do. per Dezbr. 82⅞. Getreidefracht nach Liverpool 1. Kaffee Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,75, do. do. per September 14,90. Mehl, Spring-Wheat clears 3,05. Zucker 2 15/16. Kupfer 10,75.

Chicago, 5. Juni. Weizen fest, per Juni 76¼, per Juli 77½. — Mais fest, per Juni 50¾. Speck short clear nomin. Pork per Juni 12,37½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 6. Juni. Tendenz: Stetig. Heutiger Werth 9,80 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 6. Juni. **Mittags.** Tendenz: Ruhig. Juni 10,00 M, Juli 10,15 M, August 10,25 M, September 10,35 M, Oktober-Dezbr. 10,60 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Stetig. Juni 10,05 M, Juli 10,22½ M, August 10,35 M, Septbr. 10,42½ M, Oktbr.-Dezember 10,65 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Luna (SD.), Kunst, Köln, Güter.

Gesegelt: Thrine, Schmidt, Alloa, Holz.

Im Ankommen: Französischer SD. „Marie Fanny".

Fremde.

Hotel Germania. Mann a. Bromberg, Oberlehrer. Reiler, Hanarp a. Berlin, Grimm a. Bremen, Ernst a. Potsdam, Hummel a. Halberstadt, Kleeberg a. Leipzig, Kaufleute. Lack a. Berlin, Administrator. Hurwitz a. Thorn, Brauereibesitzer. Rahn a. Königsberg, General-Agent. Eichmann a. Kiel, Cand. d. Chem. Großberg a. Chemnitz, Fabrikbesitzer. Grunwald a. Harzburg, Amtsgerichtsrath a. D. Lietzmann a. Berlin, Architekt. Lietzmann a. Coadjuthen, Ober-Controleur.

Walters Hotel. Oberst Janke a. Thorn, Commandeur des 61. Inf.-Regts. Hammer a. Danzig, Major und Abth.-Commandeur. v. Müller a. Stolp, Major und etatsmäß. Stabsoffizier. Lesse nebst Gemahlin a. Berlin, Geh. Rath. J. Excl. Frau General-Lieut. v. Kleist a. Rheinfeld. v. Rümcker a. Kokoschken, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. v. Kleist a. Rheinfeld, Pr.-Lieut. d. L.-C. und Rittergutsbesitzer. Brandt a. Danzig, Reg.-Assessor u. Landrathsamtsverweser. v. Egan a. Gloszewo, Rittergutsbesitzer. Bauckisch a. Landsberg a. W., Ingenieur. Schurgast a. Berlin, Vers.-Director. Mathese nebst Gemahlin a. Tilsit, Culturtechniker. Ehrlich a. Cairo, Ingenieur. Dr. Hanff nebst Gemahlin a. Feuerbach, Chemiker. Freifräulein v. König a. Warthausen. Weickert a. Deutz, Ingenieur. Brunkow a. Stettin, Jacobsohn a. Berlin, v. Malczewski a. Kiew, Kaufleute. Bratz nebst Familie a. Maldeuten, Geschäftsführer.

Hotel Rohde. Uebe a. Graudenz, Hauptmann. Schröder a. Graudenz, Reg.-Baumeister. Rutschmann a. Nakel, Reg.-Feldmesser. Franzki a. Königsberg, Avantageur. Storch a. Inowrazlaw, Bauunternehmer. Dilger a. Königsberg, Pfarrer. Frau Matthies nebst Kinder a. Stolp. Dr. Leeler a. Reutlingen. Dr. Ginz a. Langfuhr. Harder a. Pelplin, Buchhalter. Stumm a. Danzig, Müller a. Dirschau, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 15.–17. Juni d. J., also nächste Woche beginnend, statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum

6700 Gewinne im Werthe von 200000 Mark,

dabei Hauptgewinne von W. 50000 Mark, 20000 Mark, 10000 Mark.

Loose für 1 Mark und 10 Pfg. Reichsstempel ☛ auch gleichzeitig **giltig** ☛ für die Dezemberziehung ☚ sind allerorts in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** zu haben, auch zu beziehen durch (10374

Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, der Kaiserliche Marine-Maschinen-Ingenieur a. D.

Johannes Fornée

im 45. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hedwig Fornée, geb. **Boeling** u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Militair-Kirchhofes aus, daselbst statt. (10537

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag 5 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer lieben Schwester, Schwägerin u. Tante, des Fräulein

Marie Wunderlich,

im 75. Lebensjahre.

Danzig, d. 6. Juni 1895.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 8. d. M., Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvatorkirchhofes aus statt.

Dampfer „Warschau“,
Capt. A. Greiser,
ladet bis Sonnabend Abend nach **Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy und Thorn.**

Güter-Zuweisungen erbittet (10582

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition, Schäferei 12/14.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die diesjährige Abschützung der neuen Radaune und ihrer Kanäle am

Sonnabend, 8. Juni d. J.

beginnen, und voraussichtlich 14 Tage dauern wird. (10156

Danzig, den 22. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Königl. Domäne Kiauten nebst Vorwerk Schäferei im Kreise Goldap von Johannis 1895 bis dahin 1913 ist ein zweiter Termin auf

Dienstag, 11. Juni d. J.,
Vorm. 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Finanz-Abtheilung vor unserem Commissar, Regierungs-Assessor **Biersig**, anberaumt.

Gesammtfläche 533 ha, darunter 368 ha Acker, 100 ha Wiesen, 20 ha Weiden, 28 ha Wasser, Brennerei. Grundsteuerreinertrag: 4722 M.

Bisheriger Pachtzins: 13 560 M einschließlich 2360 M Zinsen für Meliorationskapitalien.

Pachtcaution ⅓ der Jahrespacht.

Bietungslustige haben spätestens in dem Termin ihre Qualification durch glaubhafte Zeugnisse und ein verfügbares eigenes Vermögen von 85 000 M vor unserem Commissar nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domänenbureau und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Copialien. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Bevollmächtigten der pächterischen Erben Maurermeister **Ebner** hierselbst jederzeit gestattet. (9878

Gumbinnen, 20. Mai 1895.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Sachs.

Bekanntmachung.

Das Gr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt gehörige, in der Provinz Ostpreußen, Regierungsbezirk Gumbinnen, Kreis Insterburg, 6,7 Kilometer vom Bahnhof Insterburg belegene Gut Cosacken, bestehend aus:

2,3685	ha	Hof- und Baustellen,
1,4374	-	Gärten,
462,0321	-	Aeckern,
105,6558	-	Wiesen,
75,2600	-	Hutungen und
25,9679	-	Wegen, Gräben pp.
672,7217	ha	insgesammt,

mit den hierzu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dem Feld-, Baum- u. Garteninventar und der Fischerei soll auf die 18 oder 12 Jahre von Johannis 1896 bis dahin 1914 oder 1908 öffentlich aufs Meistgebot verpachtet werden.

Termin hierzu steht im Hotel Deutsches Haus zu Insterburg auf **Sonnabend, den 15. Juni cr., Vormittags von 10–12 Uhr,** an.

Zu diesem Termine werden Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß sie vorher und spätestens bei Beginn des Termins ihre Befähigung als Landwirth, sowie ein zu ihrer Verfügung stehendes Vermögen von mindestens 75 000 M glaubhaft nachzuweisen, auch ein Bietungsunterpfand von 1500 M zu hinterlegen haben.

Die Pachtbedingungen können im Bureau des Herzoglichen Forstmeisters Robitzsch zu Waldhausen bei Insterburg oder in unserer Kanzlei hier eingesehen, auch von Letzterer gegen Erlegung von 3 M Schreibgebühren bezogen werden.

Der Herzogliche Forstmeister Robitzsch in Waldhausen ist in der Lage, etwa gewünschte Auskunft über Lokalverhältnisse und wegen Besichtigung der Wirthschaft zu ertheilen.

Dessau, den 17. Mai 1895.

Herzoglich Anhaltische Hof-Kammer.
Fitzau. (9842

SS. „Mars“,

Capt. Binkhorst,

von Amsterdam mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber von Connoissementen über Umladegüter ex D. „Juno“ und „Stella“ wollen sich melden bei (10586

Ferdinand Prowe.

Obstverpachtung.

Die diesjährige (10119
Nutzung der Obstbäume
an den Kreis-Chausseen d. Kreises Marienburg im Großen Werder soll **Sonnabend, den 8. Juni d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im **Deutschen Hause zu Neuteich** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Marienburg, den 27. Mai 1895.

Stumpf, Kreisbaumeister.

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung“** sind folgende Loose käuflich zu erwerben:

Weimarer Kunst-Lotterie, 1. Ziehung am 15–17. Juni. Loos zu 1,10 Mk.

Schneidemühler Pferde-Lotterie, Ziehung am 6. Juli. Loos zu 1 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Unterricht.

Zur Ertheilung des
Putzmach-Unterrichts
an der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Mädchen wird eine geeignete

Lehrkraft gesucht.

Persönliche Meldungen bei der Vorsteherin Frl. **Golger**, Jopengasse 65, Vorm. von 11–1 Uhr. (10584

Das Curatorium.

Unterricht

w. e. gepr. jung. Lehrerin in allen Fächern, auch in Zoppot, zu erth. Adressen unt. Nr. 10438 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vermischtes.

Augusta Marguerita
Rothwein
von überraschender Güte,
an Geschmack und Wirkung den besseren Bordeaux gleich, **die Flasche 75 ₰, ohne Glas,** sowie

Dürkheimer
(Rheinpfalz)
anerkannt vorzügl. Weißwein

direct vom Producenten **die Flasche 80 ₰, ohne Glas,** empfiehlt im **Allein-Verkauf**

Max Blauert,
Danzig, Lastadie 1,
Ungar-Weinhandung.

Möbel-Aussteuern

u. Möbel aller Art zu Fabrikpreisen empfehle ich laut meinem reichhaltigen **Prachtcatalog,** den ich gerne zur Ansicht einsende. (9490

Constant. Decker,
Stolp i. Pomm.

ALPHONS CUSTODIS DÜSSELDORF übernimmt den Bau runder

Fabrik-Schornsteine

aus radialen Formsteinen einschl. Materiallieferung unter dauernder Gewähr. Ausführung von Instandsetzungen jed. Art im Betrieb. Ueber 1500 ausgeführte Bauten in allen europäischen Staaten, Nord- und Süd-Amerika, Indien.

Meyer Segall, Tauroggen (Rußland) bei Tilsit, legt **Schindeldächer** billigst unter Garantie. Nähere Auskunft erth. auch Herr **Otto Büttner, Dirschau.**

---

40 000 Mark

zu 4 % werden auf ein hochherrsch. Haus in schöner Lage Langfuhr's z. 1. Stelle gesucht. Agenten verb. Adr. u. 10580 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Verkaufs-Offerte.

Das zur **A. W. Prahl**'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus Colonial- und Materialwaaren im Taxwerthe von M **6300,65** soll im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebots

Mittwoch, den 12. Juni 1895,
Nachmittags 4 Uhr,

im Geschäftslokale Breitgasse 17.

Taxe und Bedingungen können bei mir täglich von 9 bis 10 und 3 bis 4 Uhr eingesehen werden.

Besichtigung des Lagers am Verkaufstage von 3 bis 4 Uhr. Bietungs-Caution M 1000.

Der Concursverwalter.
Paul Muscate, Schmiedegasse Nr. 3. (10565

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.

Die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht bestehende Anstalt zahlt z. B. 50 Jährigen 6¾ %, 60 Jährigen 9 %, 70 Jährigen 13⅔ % Leibrente. (2639

Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.

Prospecte und nähere Auskunft bei:
Herrn **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, 1 Tr.

Der

Zoppoter Anzeiger

nebst amtlicher **Badeliste**
kostet
für die Badesaison (15. Juni bis 15. Septbr.) **2 Mk.,**
mit Bringerlohn 2,50 Mk.

Abonnements und Inserate

werden angenommen:
in **Danzig**, in d. Exp. d. **„Danziger Zeitung“**, Ketterhagergasse 4;
in **Zoppot**, bei **Const. Ziemssen**, Seestrasse 44,
„ **C. A. Focke**, Seestrasse 29.

Ferner werden Abonnements angenommen in **Zoppot:**
bei Hrn. **A. Fast**, bei Hrn. **Paul Senff**,
„ „ **Otto Kreft**, „ „ **C. Wagner**,
„ „ **J. Nogatzki**, „ „ **Benno v. Wiecki.**
„ „ **A. Schellner**,

G. Brandt & Comp., Bromberg,

General-Vertreter
für die östlichen Provinzen der Gräflich Alvensleben'schen Brunnen-Verwaltung

„Marienquelle“ in Ostrometzko.

Se. Majestät der Kaiser und König, der dieses Tafelgetränk auch bei seiner Anwesenheit auf Schloß Ostrometzko am 22. September 1894 ausschließlich im reinen und vermischten Zustande benutzte, **äußerte sich besonders befriedigend und lobend über den reinen Wohlgeschmack und die vorzüglichen Eigenschaften dieses Wassers.** (9531

☛ **Preis:** ☚

100 ½ Ltr. Flaschen ab Bahnhof Bromberg Mk. 10,00.
100 ⅛ „ „ „ „ „ „ 8,00.

Flaschen bleiben unser Eigenthum. Pfand auf dieselben wird nicht berechnet.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.





Als gerichtlich vereidigter Sachverständiger bei Streitigkeiten und sonstigem Vorkommniß in Fässern aller Art, namentlich für Spiritusfässer, ist der

Böttchermeister H. A. Reinke, Danzig,
Mausegasse Nr. 10,

amtlich bestellt worden. (10522



Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, der mit seinem auf dem Glas verzeichneten Namen für die Reinheit bürgt, zu haben in unsern Verkaufsstellen, in **Danzig:** Langenmarkt 32, Blumenhandlung von **M. Arndt & Co.**, in **Zoppot:** Seestraße 28, Blumenhandlung von **Dittmann.** (10575

Das Pfund in einfachem Glas 80 Pf.

Der bienenwirthschaftliche Gauverein.

Bayern.
Bad Kissingen (Heilbad I. Ranges).

Hôtel Sanner.

Von allen Seiten frei und ruhig gelegen nächst dem Kurgarten u. Bäder. Geöffnet v. 1. Mai bis 1. Oktober. Anfang und Ende der Saison Pension-Preise. (7539
Omnibus an der Bahn. Besitzer **F. H. Zorn.**

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf i. Schlesien,
seit 1875 bestehend, bietet (9847

Lungenkranken

die günstigsten Heilungsbedingungen bei mäßigen Preisen. Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**

Erste und einzige Fabrik im Osten Deutschlands
baut

Fahrräder

ersten Ranges
nach
eigener, bewährter und patentirter Methode.

D. R. G. M.
No. 30 002, 30 337, 33 692, 33 791, 33 949.

Norddeutsche Fahrrad-Werke, Danzig,
Comtoir Fleischergasse 86 I.

Patentamtlich geschützte Neuheiten.

Gebördelter Rahmen!
Luftpumpe im Rohr!
Bremse ohne Hebel!
Vollkommen ölhaltende, staubsichere Kugellager!

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark

sofort zahlbar
in Berlin bei Herrn Carl Heintze – **in Hamburg bei Herrn Carl Heintze** – **in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank**

IX. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung

Nur Geldgewinne:

1	à	90 000	=	90 000	M.
1	„	30 000	=	30 000	„
1	„	15 000	=	15 000	„
2	„	6 000	=	12 000	„
5	„	3 000	=	15 000	„
12	„	1500	=	18 000	„
50	„	600	=	30 000	„
100	„	300	=	30 000	„
200	„	150	=	30 000	„
1000	„	60	=	60 000	„
1000	„	30	=	30 000	„
1000	„	15	=	15 000	„

3372 Gew. baar 375000 M.

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Original-Loose à M. 3.—, 11 Loose für M. 30.— empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

BERLIN W.
U. d. Linden 3 (Hôtel Royal)

Jeder Loos-Bestellung sind für Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

General-Vertreter für Westpreussen:

Carl Feller jun. in Danzig, Jopengasse 13.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 21. u. 22. Juni 1895
im Rathhause zu Danzig.

Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mark, fernere Gewinne 6000, 3000, 1500, 600, 300, 150, 60, 30, 15 Mark.

Die Loose werden in der Expedition für

3 Mark pro Stück

abgegeben und gegen Einsendung von 3,10 Mark nach außerhalb versandt.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Baden-Baden.

Lichtenthaler Allee. Hôtel Minerva. **Haus I. Ranges.**

Hypotheken-Capital
offerirt
Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (1288

Um total zu räumen, verkaufe

40 % billiger als seither

Gummi-Kutschermäntel,
Gummi-Herren-Regenmäntel,
Gummi-Damenmäntel,
Gummi-Leibbinden.

E. Hopf, Gummifabrik,
Matzkauschegasse Nr. 10

An- u. Verkauf.

Ein sehr günstig gelegenes städtisches

Mühlengrundstück

mit einer Leistung von ca. 3000 Centner monatlich, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres unter 9819 durch die Exped. d. Ztg.

Krankheitshalber

ist von sogleich in einer Kreisstadt Westpreußens ein altrenommirtes, gut gehendes

Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft
zu verkaufen.

Jährlicher Umsatz ca. 150 000 Mark.

Reflectanten mit einem disponiblen Vermögen von 50 bis 60 000 Mark wollen Offerten abgeben unter Nr. 10574 an die Exped. d. Ztg.

Pneumatic,

fast neu, ist billig zu verkaufen 10581) **Frauengasse 31.**

Stellen.

Buchhalter, selbstständiger Arbeiter, für halbtägige Beschäftigung gesucht; nach Uebereinkunft auch feste Stellung.

Offerten unter Nr. 10587 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine rüstige Kinderfrau

oder älteres Kindermädchen sofort gesucht (10578
Hundegasse 95.

Recht brauchbare Mädchen, die kochen können, von gleich u 2. Juli oder bis dato zur Aushilfe empfiehlt **M. Wodzack,**
10588) Breitgasse 41.

☛ Commis aller Branchen placirt schnell Reuters Bureau Dresden, Vermoserstraße.

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Wohnungen.

Langfuhr 63, 2. Etage, ist eine Wohn., best. aus 3 Stuben nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, sowie eine kl. Stube ohne Küche, 3 Tr. hoch, von sogl. od. sp. zu vermiethen. Näh. Langfuhr 62.

Zoppot,

Rickertstraße 12, 1 Tr., sehr billige Sommerwohnung zu vermiethen. (10487

Ein freundlich möbl. **Vorderzimmer u. Kabinet** ist an 1 od. 2 Herren von sofort billig zu vermiethen **Poggenpfuhl 30 II.**

Ein gut möblirtes Vorderzimmer mit Kabinet, nach Wunsch auch mit Burschengelaß, ist vom 1. Jul. zu vermiethen **Frauengasse 10.** 3. Etage. (10570

Die großen Kellereien im Hause Breitgasse Nr. 10 sind sofort oder später billig zu vermiethen. Näheres daselbst 3. Etage bei **Schubert.** (9837

Um Dir Alles mittheilen zu k., gestatte, d. ich an Dich u. Chiff. — Dein Vornamen — postl. H.-P.-A. schreiben darf; Ja? (10589

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.